

auch eine oppositionelle Tendenz gegen die neuen Machthaber hätte unterstellt werden können, wurde von der Kritik als Bejahung der gewandelten Situation aufgefaßt und als ein „nationales Fest“ gefeiert. In seinen letzten Lebensjahren wurde es um S., der zahlreiche Ehrungen erfahren hatte, still; obwohl er durch Äußerungen mehrfach für die Politik Hitlers votiert hatte, exponierte er sich in seinem literar. Werk nie im Sinne des Nationalsozialismus, dessen Kulturpolitik freil. die ihm daran genehmen Elemente zu nutzen versuchte (zu S.s 75. Geburtstag gratulierte Goebbels). S. hat mit seinem dram. Werk die Tradition des österr. Volksstücks in der entfernten Nachfolge Anzengrubers (s. d.) eindrucksvoll fortgesetzt, indem er sich dafür – wie v. a. in „Kärnerleut“ (1904 uraufgef.) und „Erde“ – geschickt naturalist. Dramentechnik bediente und so zum bedeutendsten Repräsentanten dieser Richtung in Österr. wurde. Zugleich feiert dieses Stück auch den naturhaften starken Menschen: Der alte Bauer Grutz, dessen Ende nach einer schweren Verletzung bevorzustehen scheint, überlebt den Winter und zertrümmert eigenhändig den Sarg, der für ihn schon bereit steht, und symbolisiert somit die ewige Regenerationsfähigkeit des fest auf der Scholle stehenden Bauern alten Schlages, der sich positiv von der schwachen jungen Generation abhebt, die durch seinen Sohn verkörpert wird. Die frühen Dramen S.s zeichnen sich durch die präzise und effektvolle Behandlung der Tiroler Mundart und die genaue Darstellung sozialer Machtstrukturen im ländl. Bereich aus. Zu Lebzeiten gehörte S.s Werk zum festen Bestandteil der dt.sprachigen Bühnen; der Autor konnte sich der Anerkennung mancher bedeutender Kollegen, wie etwa Schnitzlers (s. d.), erfreuen. Während allerdings noch 1961 der Wr. Literaturkritiker Hans Weigel meinte, daß „Frau Suitner“ (1917 uraufgef.) zum „klassischen Repertoire unseres Theaters gehören“ müßte, nimmt die Bedeutung S.s für das Theater und auf dem Buchmarkt seit 1945 trotz respektabler Bemühungen zusehends ab.

W.: Ges. Werke, 4 Bde., (1924); Ges. Werke, 2 Bde., hrsg. von V. Chiavacci jun., (1948), Lizenzausg. 1952; Gesamtausg., 3 Bde., (1967–74) (mit Bildern, Werks- und Literaturverzeichnis); usw.

L.: *Alth, Burgtheater, Reg.Bd., S. 30; Hall-Renner; Nagl-Zeidler-Castle 4. s. Reg. (mit Bild); H. Cysarz, in: N. Österr. Biogr. 14, (1960), S. 137ff. (mit Bild); M. Lederer, K. S., der Dramatiker (= Lehrerbücherei 51),*

(1924) (mit Bild); A. Bettelheim, K. S. Leben und Schaffen, 1928 (mit Bildern); T. Schuh, K. S. – Sprache und Sprachstil, phil. Diss. Innsbruck, 1966; K. Paulin, K. S. und seine Dichtungen, 1950 (mit Bildern); H.-J. Weitschacher, Die Bedeutung der Gebärde in S.s Dramenkunst, phil. Diss. Wien, 1968; V. K. Chiavacci, in: K. S., Gesamtausg. 2, (1969), S. 7ff.; K. Gillmann, Das dram. Werk K. S.s und seine Rezeption in Wien, phil. Diss. Wien, 1974; E. Melichar-Lublasser, Phänomene der österr. Geschichte im Werk K. S.s, phil. Diss. Innsbruck, 1979; W. Bortenschlager, in: ders., Tiroler Drama und Dramatiker im 20. Jh. (= Schrifttum der Gegenwart 17), (1982), S. 20ff.; A. Schmitzler, Tagebuch 1893–1902ff., 1989ff.; Literatur Lex., hrsg. von W. Killy, 10, 1991; K. Fliedl, in: Metropole und Provinz in der österr. Literatur des 19. und 20. Jh., hrsg. von A. Dusini und K. Wagner (= Zirkular. Sonderm. 41), 1994, S. 115ff. (W. Schmidt-Dengler)

Schönhof Egon, Rechtsanwalt. Geb. Wien, 9. 4. 1880; gest. Auschwitz (Oświecim, Polen), 19. (?) 10. 1942 (ermordet). Sohn von Friedrich S. (geb. Déditz, Mähren/Vyškov, Tschechien, 31. 7. 1845; gest. Wien, 26. 12. 1922), der nach Stud. an der Univ. Wien (Dr. jur. 1867) ab 1875 in Wien eine Rechtsanwaltskanzlei führte; mos., ab 1900 röm.-kath. S. absolv. das Akad. Gymn. und stud. 1898–1903 (mit Unterbrechung durch Ableistung des Einjährig-Freiwilligenjahres 1901/02; 1903 Lt. der Res.) an der Univ. Wien Jus, 1904 Dr. jur., 1906 Advokaturkonzipient. Nach Praxis in verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien eröffnete er 1911 seine eigene in Wien III., wurde jedoch zu Beginn des Ersten Weltkriegs als Reserv. eingezogen. 1914 Oblt., geriet er im Mai 1915 in russ. Gefangenschaft. Nach Aufenthalt in mehreren Lagern (zuletzt im Lager Kansk-Jeniseiski in Sibirien) kehrte er 1920 als überzeugter Kommunist nach Wien zurück, wo er seine Anwaltsstätigkeit bald wieder aufnahm. S., der vor Gericht selbst seine Gegner rhetor. und argumentativ beeindrucken konnte, wurde v. a. als Verteidiger in Strafprozessen mit polit. Hintergrund bekannt. Er vertrat vorwiegend Kommunisten – so galt er als einer der Anwälte der Kommunist. Partei Österr. (KPÖ) –, u. a. zwei kommunist. Heeresangehörige, die gegen die militär. Führung agitiert hatten, 1925, sowie die Mitgl. des Zentralkomitees Johann Kopenig, 1927, und Franz Ziegler, 1928. Auch bei einem Prozeß in Bukarest 1925 gegen rumän. Kommunisten war er als Verteidiger vorgesehen; dies wurde allerdings behördlich untersagt und S. aus Rumänien abgeschoben. Auch über seine Anwaltsstätigkeit hinaus engagierte sich S. stark für und in der kommunist. Bewegung, u. a. in der Leitung des Ver. „Österr.